

Jeder Werkeangehörige erhält die Zeitung kostenlos.

Die „Hütten-Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag.

Hütten-Zeitung

des

Schalfer Vereins

Vereinigte Stahlwerke Aktien-Gesellschaft

7. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung „Hütten-Zeitung“ zu richten.

14. April 1927

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 15.



Frühlingsmorgen.

Aufnahme:
Albert Gonsia, Osterfeld.

Ostergreuß!

Die Osterglocken klingen,
Und Aue, Baum und Strauch
Durchzieht auf duft'gen
[Schwingen
Der Auferstehungshauch.

Das Schöpfungswort:
[„Es werde!“

Umflutet die Natur:
Das Leinentuch der Erde
Zerfließt auf weiter Flur;

Da bricht ihr Winterschweigen
Der Waldesfänger Schar,
Den frisch umgrüntem Zweigen
Bringt holden Gruß sie dar;

Was lang in wachem Traume
Still im Gehölz versteckt,
Das eilt von Baum zu Baume,
Vom neuen Licht erweckt;

Nun tirscher's vom Tale
Zu Wald und Fels hinauf:
Wach auf im Frühlingsstrahle
Du totes Herz, – wach auf!

Kraft von Poffart.

Ostern in Wirtschaft und Politik.

Draußen blüht und keimt alles zu neuem Leben. Die Osterglocken läuten den Frühling ein. Ist es auch ein Wirtschaftsfrühling für unser liebes Vaterland? Gewiß befinden wir uns in einem langsamen Aufstieg, obwohl auf manchen Wirtschaftsgebieten bereits wieder Anzeichen einer Verschlechterung vorhanden sind. Das gilt in erster Linie vom Steinkohlenbergbau, wo sich die englische Konkurrenz immer fühlbarer geltend macht, sodaß infolge Absatzmangels die Kohlen teilweise auf Halbe gestürzt oder Feierschichten eingelegt werden mußten. Aus Amerika kam die Nachricht von einem Streik der Weichkohlenarbeiter. Man legt diesem Streik bei uns vielfach eine übertriebene Bedeutung bei. Er wird auf unseren Markt ohne wesentlichen Einfluß bleiben. Es ist zu beachten, daß nur etwa 35 Prozent der Arbeiter in den Streik getreten sind, während die nichtorganisierten Arbeiter, die 65 Prozent ausmachen, fast vollständig weiter arbeiten werden. Es wird so eine Förderung von 8 bis 8,5 Millionen Tonnen wöchentlich während des Streikes aufrechterhalten, während der Bedarf sich auf ungefähr zehn Millionen Tonnen stellt. Bei den großen Kohlen-Vorräten, die sich zwischen 90 und 100 Millionen Tonnen belaufen, ist eine Kohlenknappheit in den Vereinigten Staaten für längere Zeit nicht zu befürchten. In gewisser Hinsicht könnte der englische Bergbau aus dem Streik Vorteile ziehen insofern, als ihm amerikanische Offerten in den nächsten Wochen seine Preise nicht mehr unterbieten werden. Rein mengenmäßig könnte sich der Streik erst in mehreren Monaten und dann in der Hauptsache auf dem kanadischen Markt auswirken.

Wie es im Einzelnen mit unserer Wirtschaft im vergangenen Monat bestellt war, geht aus der amtlichen Mitteilung des Handelsministeriums hervor. In ihr heißt es u. a.:

Im März setzte sich der Rückgang der Kohlenproduktion fort. Die Lage der Eisen- und Maschinenindustrie besserte sich etwas, ebenso die der Textilindustrie und des Baumarktes. Die Lage der chemischen und der elektrotechnischen sowie der Textilindustrie war befriedigend. Der Absatz in der Kallindustrie war gut. Die Zahl der Arbeitslosen ging erheblich zurück. Der Ruhrbergbau setzt die sinkende Tendenz fort, während die arbeits-tägliche Förderung im Februar 409 426 To. betrug, ist sie im März auf 400 000 To. zurückgegangen. Die Steigerung der Halbenbestände auf 120 000 To. ist hauptsächlich auf das Konto der Magerkohlen zu buchen. Bis zum 23. März wurden 19 725 Feierschichten eingelegt. Die Förderung berechnet sich bis zum gleichen Datum auf 8 014 478 To. Kohle, 1 694 477 To. Roßs und 253 644 To. Preßkohle. Der Kallabsatz in den ersten beiden Monaten betrug 3,73 Mill. dz gegen 2,80 Mill. dz im Vorjahre. Der Gesamtabsatz im März dürfte den des vorigen März ebenfalls übersteigen. Die Lage am Eisen- und Stahlmarkt hat sich gegenüber dem Vormonat etwas gebessert. Auch in Oberschlesien hat die Beschäftigungslage Fortschritte gemacht. Die Lage auf dem Erzmärkte war ruhig; das Geschäft in Halbzeug, Stabeisen, Forsteisen, Oberbau, Grobblechen, auch Mittel- und Feinblechen, befriedigend. Die Belegung in Röhren hat angehalten. Die Erzeugung der Maschinenindustrie war normal, der Auftragseingang teils erfreulich, teils kaum zufriedenstellend. Das Auslandsgeschäft leidet noch immer sehr unter der unterbieten Konkurrenz. Die Beschäftigung der Klein-eisen-industrie war noch nicht befriedigend, aber recht lebhaft. In der chemischen Industrie war Beschäftigung und Absatz befriedigend. Auch in der Elektro-industrie ist eine Belebung eingetreten. Die Zunahme der Bautätigkeit wirkte anregend.

Ein zweites wirtschaftliches Ereignis war der Abschluß des neuen vorläufigen Handelsabkommens mit Frankreich, welches nunmehr bis zum 30. Juni läuft. In diesem Abkommen hat Deutschland den Franzosen die Einfuhr einer erheblichen Menge französischer Weine zugestanden, wofür diese im ganzen für 59,1 Millionen Papierfranken deutsche industrielle Erzeugnisse der Maschinenindustrie, der Elektrotechnik, der Chemischen- und Holzindustrie ins Land lassen wollen. Man kann nicht behaupten, daß Deutschland mit diesem Abschluß gerade sehr gut gefahren ist. Große Wirtschaftsgruppen haben ihre starken Bedenken gegen dieses Abkommen geäußert. Sie sehen darin nicht mit Unrecht eine Schädigung deutscher wirtschaftlicher Belange. Das haben vor kurzem noch die Vertreter des Saargebietes dem Außenminister gegenüber zum Ausdruck gebracht. Sehr viel wird natürlich noch darauf ankommen, wie der neue französische Zolltarif, der im Entstehen ist, aussehen wird. Jedenfalls sind die Vorzeichen für den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages mit Frankreich nicht gerade günstig. Unsere Unterhändler werden einen schweren Stand haben. So sehr in politischer Hinsicht eine Einigung mit Frankreich zu begrüßen wäre, so ist es doch selbstverständlich, daß wichtige deutsche wirtschaftliche Interessen ihr nicht geopfert werden dürfen.

Im Reichstag zeigte sich endlich einmal eine erfreuliche Einmütigkeit sämtlicher Parteien. Zur Beratung stand der Haushaltsplan der Kriegslasten. Man stellte allgemein fest, daß die Durchführung des Dawesplanes bis jetzt nach bestem Wissen und Gewissen erfolgt sei, daß jedoch bei dem ständigen Anwachsen dieser Lasten nur mit größter Sorge in die Zukunft geblickt werden könne. Allgemein war man der Ansicht, daß der Zeitpunkt gekommen sei, um über eine Aenderung dieser Lasten zu reden.

Wenn bisher in Deutschland eine gewisse Geldflüssigkeit geherrscht hat, wodurch man sich im Ausland mit der Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage ganz falsch hat beeinflussen lassen, so muß man immer bedenken, daß diese Geldflüssigkeit lediglich eine Folge der vielen Auslandsanleihen ist, welche Deutschland in den letzten Jahren aufgenommen hat. Es kommt aber die Zeit, wo diese Gelder zurückgezahlt werden müssen.



Ein bedeutender deutscher Wirtschaftsführer hat daher sehr richtig ausgesprochen, daß auch nur die aus fremden Krediten stammende Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes es der deutschen Wirtschaft ermöglicht habe, ihre Verpflichtungen laufend zu beden.

Wir sehen, daß es angesichts dieser Lage doch nicht gut angeht, schon jetzt von einem deutschen Wirtschaftsfrühling zu sprechen. Aber auch in politischer Hinsicht haben wir keinen Grund zu jubeln. Überall hängen noch schwere Wolken am Himmel. Vor allem blickt sich im fernen Osten das drohende Kriegsgewitter immer mehr zusammen durch die völkerrechtswidrige Besetzung der russischen Botschaft in Peking seitens der Truppen des nordchinesischen Oberkommandierenden Tschangjolin ist ein neuer schwerer Konflikt entstanden, der leicht die schlimmsten Folgen haben kann. Die blutigen Ereignisse in Nanking, nächst Schanghai die bedeutendste chinesische Stadt, welche die siegreichen Südruppen der Kantonregierung erobert haben, haben einen Protest der Mächte an die Kantonregierung zur Folge gehabt, der zugleich von einer Reihe Forderungen auf die Wiedergutmachung des Schadens an Gut und Leben der getöteten Ausländer in Nanking begleitet war. Die Südruppen haben inzwischen mehr als zwei Drittel des riesigen Reiches China in Besitz. Auch der sogenannte christliche General Fong wendet sich jetzt gegen den Norden, wo Tschangjolin befehligt. Der wird nun einen schweren Stand bekommen. Dabei verfolgt er in einer Hinsicht dasselbe Ziel wie der Süden. Es drückt sich aus in der Parole: China den Chinesen. Der Unterschied zwischen dem Norden und Süden liegt nur in der Stellung zum Bolschewismus. Die Kuomintang-Partei ist die größte politische Gruppe der Südruppen. Sie ist russen- und kommunistenfreundlich. Aber es gibt auch da einen rechten und linken Flügel. Wie weit dann der Bolschewismus wirklich zur Herrschaft in China kommt, ist jetzt die Frage. Seinen heftigsten Gegner findet er in England. Es heißt, daß der Oberkommandierende der Südruppen Tschang-Kai-Sched bolschewistenfeindlich ist. Er soll abgesetzt sein. Jedenfalls herrscht ein ganz gefährliches Durcheinander in China, das weltbedeutende Folgen haben kann.

Für uns Deutsche ist es allerdings weniger schlimm. Wir erfreuen uns bei den Chinesen im allgemeinen eines guten Ansehens. Unsere früheren Feinde haben sich dadurch, daß sie uns unserer Vorrechte in China beraubten, nunmehr selbst in diese üble Lage gebracht. Das stellt ein bekannter französischer Politiker jetzt ausdrücklich fest. Es geht also doch noch nach dem alten Spruch, daß, wer andern eine Grube gräbt, selbst hinein-fällt.

Die albanische Gefahr scheint vorläufig beschworen zu sein. Die zuerst geplante Untersuchungskommission ist nicht zustande gekommen. Man will direkt verhandeln. Das hat die tatkräftige Politik Italiens, allerdings mit Englands Unterstützung, doch zu Wege gebracht. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der kürzlich zwischen Ungarn und Italien abgeschlossene Freundschafts- und Schiedsvertrag.

In Genf tagt immer noch die vorbereitende Abrüstungskonferenz des Völkerbundes. Sie tagt ohne Zweck und Ziel. Es kommt nichts dabei heraus; das läßt sich schon jetzt sagen. An eine allgemeine Abrüstung denkt in Europa kein Land außer Deutschland. Dabei sah der Versailler Vertrag, der Deutschland waffenlos und wehrlos machte, vor, daß auch die anderen Staaten abrüsten sollten. Da sie es nicht tun, so ist nichts berechtigter als daß Deutschland, — das in seiner Hilflosigkeit allen Angriffen der übrigen hilflos preisgegeben ist — verlangen kann, daß es auch seinerseits sich wehrhafter macht. Das haben unser Wehrminister, unser Außenminister und unsere Vertreter in Genf deutlich ausgesprochen.

„Borgen macht Sorgen.“

Da der Bedarf an allem für den Haushalt Notwendigen groß ist, so geschieht es heute leicht, daß in den Haushaltungen von dem alten Grundsatz, bar zu zahlen, abgewichen wird. Hinzu kommt, daß das Borgen vielfach von dem Geschäftsinhaber besonders den alten Kunden nicht nur leicht gemacht, sondern ihnen sogar oft die Ware geradezu aufgenötigt wird.

Im allgemeinen reicht in jedem geregelten Haushalte das Einkommen heute zum Einkauf der notwendigen Nahrungsmittel aus, während jedoch die Zeiten zu teuer sind, um kostspielige Genussmittel zu kaufen. Die zum Leben notwendigen Speisen aber können und müssen daher bar bezahlt werden. Wird hierbei erst einmal mit dem Borgen begonnen, so wachsen die Schulden der Hausfrau mit der Zeit einfach über den Kopf, und es ist dann gewöhnlich sehr schwierig für sie, wieder in geregelte Verhältnisse zu kommen. Da im allgemeinen das Einkommen wöchentlich oder monatlich dasselbe ist, so muß man zum Begleichen der alten Schulden gleich vom Wirtschaftsgelde eine größere Summe wegnehmen, und diese fehlt dann im laufenden Abschnitt, so daß wieder von neuem geborgt werden muß. Leicht wird dann die Schuld jedesmal größer, und eine Frau, die sonst an geordnete Verhältnisse gewöhnt ist, wird bedrückt und mutlos, weil sie immer tiefer in Schulden gerät, statt mit Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu kommen.

Deshalb ist es zu verurteilen, Nahrungsmittel überhaupt anschreiben zu lassen und wöchentlich oder gar monatlich zu bezahlen, da die Hausfrau hierbei leicht die Uebersicht verliert. Bezahlt sie stets sofort, so rechnet sie viel genauer, und wird ihr das Geld einmal gegen Ende des Zeitabschnittes, für den es bestimmt war, etwas knapp, so kann sie sich rechtzeitig einrichten und für die letzten Tage etwas bescheidener und sparsamer wirtschaften, um nicht borgen zu müssen, auch wenn es dann vorübergehend einmal sehr einfach zu Hause zugeht. Vor allem läuft man keine Gefahr, beim Anschreiben etwa teurer zu kaufen oder nicht auch einmal zum eignen Schaden einem Irrtum zum Opfer zu fallen. In einem geordneten Haushalt werden Lebensmittel bar bezahlt und Ausgaben und Einnahmen in Einklang und Kriegszeit sind in den Haushaltungen die meisten Ergänzungs- und Neueinkäufe unterblieben, da fehlt nun so manches und soll neu beschafft werden. Das aber weiß die Hausfrau doch nicht seit heute, das hat sie doch schon seit langem kommen sehen; und wäre es da nicht richtiger gewesen, sie hätte von jeder Gehalts- oder Lohnzahlung sofort etwas weggelegt und könnte

nun gleich bar zahlen? Eigentlich ist es doch ein Armutszeugnis, das sich der Betreffende ausstellt, wenn er zahlen kann, sobald das eiserne „Muß“ dahinter steht, wenn er aber nicht imstande ist, etwas wegzulegen, sofern es in seinem Belieben steht. Leider ist es aber heute so, daß der Sparsinn, der Wunsch zusammenzuhalten, auch bei denen, die etwas erübrigen könnten, verloren gegangen ist. Wollen wir aber wieder in geregelte, geordnete Verhältnisse kommen, so müssen wir wie unsere Eltern und Großeltern von Grund auf das Sparen lernen. „Viel wenig macht ein Viel!“ Bei diesen Betrachtungen handelt es sich, wohl gemerkt, nicht um Sparen auf lange Sicht. Davon soll hier nicht die Rede sein. Sondern hier habe ich nur die Fälle im Auge, wo man Teile seines Einkommens zurücklegt, um sie nach kürzerer Zeit zur Anschaffung eines notwendigen Stüdes, z. B. eines Mantels, zu benutzen, also Borratswirtschaft an Stelle der Borgwirtschaft. Dazu ist im allgemeinen wohl jeder imstande, der über ein Existenzminimum verfügt, im Gegensatz zum Sparen auf lange Sicht.

Ist eine größere Anschaffung dringend notwendig geworden und reicht das Zurückgelegte noch nicht aus, so daß der Hausfrau kein anderer Ausweg bleibt, als zu dem Abzahlungsstüdem zu greifen, so muß sie erst ganz genau prüfen, wieviel sie zu jedem Termin zahlen kann, ohne die fragliche Summe sich und den Ihrigen vom Munde absparen zu müssen. Auch sollte sie ihre Wirtschaft so einrichten, daß in diese Zeit keine andere größere Zahlung fällt, so daß sie schlaflose Nächte hat und darüber nachdenkt und grübelt, wo sie das Geld nur hernehmen soll. Sonst überwiegenummer und Sorgen die Freude am Angeschafften bei weitem. Luxusgegenstände, — hierzu gehören auch Kleidungsgegenstände, die über das Notwendige hinausgehen, — sollten unter gar keinen Umständen auf Abzahlung gekauft werden, weil es dazu im allgemeinen heute in Arbeiter- und Beamtenkreisen niemals reicht. Eine Verschuldung mit allen ihren betrübenden Folgen ist unvermeidlich, wenn nun noch eine größere lebensnotwendige Anschaffung hinzukommt, und oftmals leidet unter diesen Folgen das gesamte Familienleben.

Auch in dieser Frage müssen wir überall die Eltern mit gutem Beispiel den Kindern vorangehen. Jüngendliche, die über ein kleines, nicht so bald steigendes Einkommen verfügen, geraten leicht in Versuchung, Luxusgegenstände auf Abzahlung zu kaufen oder sonst Anschaffungen aus Eitelkeit oder Großtuerie zu machen, die sie gar nicht benötigen und deren Abzahlung ihnen dann gar unmöglich ist. Das müssen die Eltern unbedingt unterdrücken. Wird dagegen zu produktiven Zwecken z. B. eine Nähmaschine, ein Klavier oder eine Schreibmaschine auf Abzahlung gekauft und

Spare!

Wundersamstes erfindet und schafft
Menschlicher Wille durch menschliche Kraft.
Kann zum Volksbeglucker dich machen,
Zum Beschirmer der Armen und Schwachen.
Sollst drum in schnöden, entwerenden Freuden
Nimmer das Mark deiner Jugend vergeuden,
Daß es, gereift kaum, verdorrt und erschlaft.
Spar' deine Kraft!

Mächtig wie himmlischer Donner erschallt
Unserer Sprache Zaubergewalt.
Unrecht entlarvt sie, zerschmettert die Lüge,
Hilft dem Recht und der Wahrheit zum Siege.
Doch entwertere mit schalem Gezüngel,
Nüßiger Pfaffen Schellengeltingel
Nicht der Rede geheiligten Hort!
Spare dein Wort!

Aber der mächtigste König der Welt,
Der dem Schicksal gebeut, ist das Geld,
Viel des Schönen schafft's und des Holden,
Kann die Jahre, die grauen, vergolden.
Leib es auf Zinsen, daß es sich mehre,
Daß es den Sorgen der Zukunft wehre!
Soll sie getrost sein und wohlbestellt.
Spare dein Geld!

(„Sparlassen-Kundschau“.)

Eigene Vorsicht ist bester Unfallschutz!

Ein Fest auf Haderslevhuus.

Novelle von Theodor Storm.

(13.)



in seliges Lächeln überflog da das Angeicht des Kindes: „O Rolf, welch ein Glück!“
Es fiel ein Regenropfen, ein langer Donner rollte über ihnen. „Gott hat's gehört!“ sprach er.

— „Sag noch einmal,“ bat sie, „wann kommst du wieder?“

Er neigte sich und flüsterte es noch einmal in ihr Ohr. — „Gewiß?“

„Glaubst du, ich könnte den Weg vergessen?“

„Nein, nein!“ — Sie waren aufgestanden, Dagmar hing an seinem Halbe; aber die Donner rollten stärker und die Blitze flammten, vom Turme herab scholl das Wächterhorn. Noch einen Ruß, noch einmal, als wie auf ewig, Brust an Brust; dann war nichts als Nacht und Wetterchein auf diesem Plage.

— Bevor Rolf Lembed sein Haus erreichte, war Gaspard heimgekommen, und Bericht und Anschlag waren zwischen der Herrin und ihrem Diener schon zu Ende; als der Ritter in das eheliche Gemach trat, lag Frau Wulfschild wie schlummernd auf ihrem Lager. Doch obschon sie in

voller Weibeschöne dalag, ihres Mannes Augen sahen an ihr vorüber, und seine Hand griff nur nach einem Schreiben, das auf einem Tischchen lag, auf dem er seines Vaters Hand erkannt hatte. Als er es hastig aufgerissen, flog es wie Schreden halb und halb wie Staunen über des Weibes Antlitz, und ihre Augensterne blinzten heimlich durch die Lider, denn Rolf Lembed hatte zufrieden vor sich hingeliegt. Dann streckte er sich ruhig auf sein Lager.

Einige Tage, nachdem der junge Ritter seine Fahrt nach Burgsom auf der Insel angekreuzt hatte, sah Frau Wulfschild in ihrem Gemach.

Da wurde die schwere Tür aufgestoßen. Sie fuhr empor: „Wer ist da?“

„Der Herr Schloßhauptmann von Haderslevhuus!“ erwiderte der junge Boockwald, der hereingetreten war. „Ihr, Herrin, hättet seinen Besuch erbeten.“

„Er ist willkommen!“

Nach einigen Augenblicken war ein grauhaariger Mann in dunkler Tracht und von gewaltigem Körperbau hereingetreten. „Euer Gemahl, edle Frau,“ sprach er, nachdem die Grüße gewechselt waren, „scheint nicht daheim zu sein; Ihr selbst wünschtet mich!“

„Mein Gemahl, Herr Schloßhauptmann,“ erwiderte Frau Wulfschild, „würde zu Euch gekommen sein; Ihr müht diesmal Euch an mir herum lassen!“

„Wolltet mich nicht beschämen, edle Frau! Ich kam, um Euch zu hören!“

Sie setzte sich und lud ihn mit der Hand zum Niederstehen; eine kurze Weile lagen ihre Augen auf seinem Antlitz, das er geduldig ihr entgegenhielt. „Mit Claus Lembed,“ hub sie an, „sah hier ein dänisch Weib; ich bin aus dem Geschlecht der Schauenburger; wir beide sind Landsleute.“

Er unterbrach sie: „Ein Schleswiger bin ich und jezt des Königs Mann!“

— „Ich weiß es, Ritter.“ Ich aber bin iht Herrin hier auf Dorning; wir sind Nachbarn, Ritter, und also . . .“

„Wolltet Ihr mir etwa Nachbarrat erteilen?“

— „Ei nun, wie Ihr es nehmen wollt!“ und da er nickte: „Ihr wiisset, hinter Eurem Garten, dort wo es so jäh hinab zu Boden schießt, steht hart daran eine italische Pappel und streckt ihre Zweige an die Mauerzinnen, so dort den Garten abschließen. Man sagt, es soll dort fast achtzig Fuß in die Tiefe gehen! Was ich Euch sagen wollte . . . den Baum, Ihr müßt ihn fällen lassen!“

„Die Pappel?“ rief der Schloßhauptmann. „Was wirret Euch, edle Frau! Die ist des Königs Liebling; sein Ahn Christoffer hat sie gepflanzt, da er Südjütland gegen Abels Söhne in Besitz genommen hatte!“

mit deren Hilfe eine Existenz geschaffen, so ist hiergegen nichts einzuwenden. Ebenso ist es nicht zu verwerfen, wenn sich junge Leute gegen Ratenzahlung nach und nach ihr Heim aufbauen, weil ihnen das Geld dazu fehlt, eine vollständige Ausstattung auf einmal zu kaufen, und wenn sie dann fleißig vorwärts streben. In diesen Fällen wird das Einkommen bald steigen und so die Ratenzahlungen erträglich machen.

Es gab ja früher schon immer Abzahlungsgeschäfte, aber in diesen konnte man gewöhnlich nur Möbel und Garderobe kaufen. Hier standen sich Käufer und Verkäufer direkt gegenüber, und letzterer gewährte nur soweit Kredit, als er Vertrauen schenkte. Trotzdem aber wurden schon damals etwa 20 % aller Kredite eingeklagt. Von diesen Klagen aber verliefen noch gegen 20 % ergebnislos. Bei der jetzigen Konsumfinanzierung — vor kurzem für die meisten Hausfrauen noch ein fremder Begriff — schieben sich aber Gesellschaften, teilweise sogar mit ausländischem Gelde finanzierte, als Dritte zwischen den Käufer und Verkäufer. Diese Institute gewähren nach Prüfung der Kreditwürdigkeit des Kunden einen Kredit, in dessen Höhe ihm Kreditschecks ausgehändigt werden. Mit diesen Schecks nun kann der Kunde alles kaufen, nicht nur lebensnotwendige Gegenstände, sondern auch Luxusgegenstände usw. Darin aber besteht die Gefahr, daß über die Lebensnotwendigkeit hinaus gekauft wird, was einfach zur Verschuldung führen muß. Hinzu kommt, daß diese Dritten, die Angestellten dieser Gesellschaften, doch ein Gehalt be-

ziehen und doch wohl zum größten Teil auf Kosten des Käufers. Endlich fließt der größte Teil des Nutzens in die Tasche ausländischer Geldgeber, und Deutschland ist schon stark genug verschuldet. Der Käufer muß also bisweilen ein gut Teil teurer kaufen als gegen Barzahlung, bei der häufig ein Rabatt gewährt wird. Diese Finanzierung, auch des kaufschwachen Kunden, ist wohl zur Hebung der allgemeinen Kaufkraft und somit des Umlages für den Geschäftsmann gedacht. Doch da dieser Käufer während der Zeit der ratenweisen Rückzahlung vom Markte verschwinden muß, so hat

der Kaufmann nur im Augenblick Vorteile, und da schließlich niemand mehr ausgeben kann, als er hat, kann dieses Kreditssystem höchstens zur Verschiebung, niemals aber zur dauernden Erhöhung des Verbrauches führen. An ein solches Steigen der Gehälter und Löhne, das die Rückzahlungen aus dem Zuwachs des Einkommens ermöglichte, ist aber in unseren Verhältnissen nicht zu denken.

Aus diesen Gründen ist in der sogen. „Konsumfinanzierung“ kein allgemein gangbarer Weg zu sehen, der für die Hausfrau zu empfehlen wäre. Diese Kredite bedeuten fraglos für die schwachen Schultern eine Belastung, der sie nicht ohne Schädigung ihrer wirtschaftlichen Kräfte gewachsen sind. Auch diesen Gesellschaften gegenüber gelten dieselben Bedenken wie schon früher gegen die Abzahlungsgeschäfte, sofern es sich nicht um den Kauf von Möbeln oder sonstigem unentbehrlichem Hausrat handelt. Darum kann die Hausfrau gar nicht genug davor gewarnt werden, sich leichtsinnig diesen Kreditgesellschaften in die Hände zu geben. Barzahlung ist immer noch der beste, billigste Weg und erspart viele Sorgen und Kummer. Sch. in den „Osram-Nachrichten“.



Ein verträumter Winkel.
(Sans Menthoff.)



Frühling im Park.
(Sans Menthoff.)

Die Kunst des Schweigens.

Wenn Schweigen gelernt werden könnte, würde man vielen Leuten empfehlen, diese hohe Schule zu besuchen, falls sie es sich nicht verbäten. Es ist aber anzunehmen, daß es manche überhaupt nicht lernen. Sobald die Menschen zusammenkommen, ergießen sie übereinander eine wahre Flut von Worten, als wenn es eine Schande wäre, einmal einen Augenblick still zu sein. Immerhin, mögen sie reden, wenn sie müssen; aber ihre Zunge soll wenigstens Halt machen vor der Ehre der Mitmenschen. Man kann leicht ein Wort zu viel, selten ein Wort zu wenig sagen. Die Gefelligkeit führt uns zu vielen Veranstaltungen zusammen. Da möge man sich daran erinnern, daß Gefelligkeit angenehm ist, aber nur für den, der weiß, daß er zwei Ohren, aber nur eine Zunge hat. (Mafke).

Erzfunde in Italien. Am Abhang des Passo della Tambura (zwischen den italienischen Provinzen Lassa und Lucca) ist in 1600 Meter Höhe ein bedeutendes Erzlager entdeckt worden, das 68 vH Eisen enthalten und durch seinen Umfang geeignet sein soll, Italien von der Einfuhr fremden Eisens unabhängig zu machen.

Neue Kohlenbergwerke in Brasilien. Die brasilianische Regierung plant die Anlage neuer Kohlenbergwerke in den Provinzen Parana, Santa Catarina und Rio Grande do Sul, um eine ausreichende eigne Kohlenförderung herbeizuführen.

Gedanken an die Sonntagsnacht - Montags Unfall oft gebracht.

„So habet Ihr wohl keine Tauben oder sonstig edles Geflügel in der Feste,“ fuhr sie achtlos fort, „und ist Euch desgleichen nicht zerrißen worden? Denn aus dem Wald gegenüber laufen Iltis oder Edelmarder an den Baum hinauf und springen aus dessen Zweigen in den Garten!“

„Was wollet Ihr, edle Frau,“ sprach der Ritter; „ich verstehe Eure Rede nicht; ich hatte niemals kostbares Geflügel, und wäre solches mir zerrißen worden, ich würde darum doch nicht des Königs Baum verfehren!“

Sie sah ihn an; aber da er ruhig mit der Hand auf seinem Schwerte da- saß, hob sie eine Glode vom Tisch und schellte, und da der Knabe eintrat, bedeutete sie ihm: „Gaspard soll kommen!“ Dann sah sie wieder auf ihren Gast und frug, als sei's nur, um die Minuten hinzubringen: „Ihr habt wohl schöne Frauen in der Feste?“

„Wie meint Ihr, edle Frau?“

„Nun, ich hörte auch nur so.“

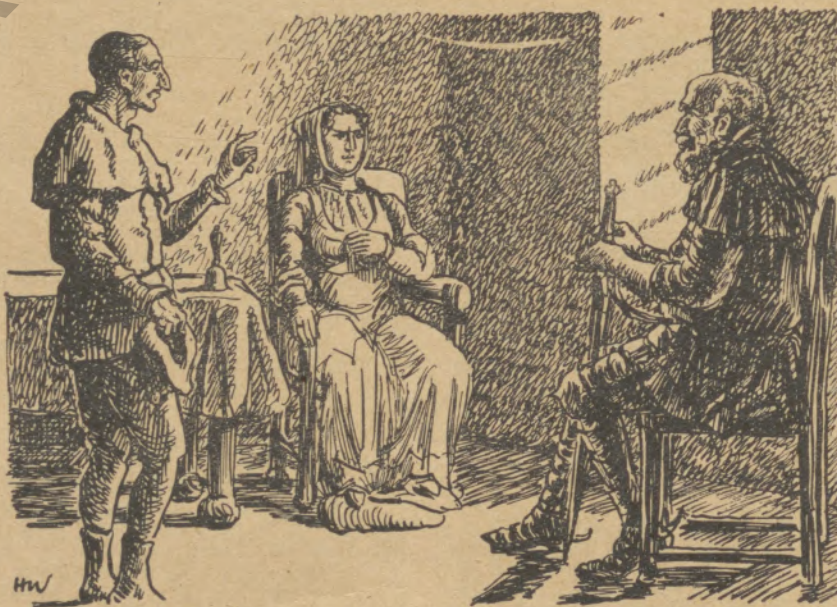
Der Mund des ersten Mannes lächelte fast: „Wer hat Euch so berichtet? Die Dienerinnen gehen alle an ein halb Jahrhundert, und unsere Base ist noch weit darüber. Ich hab gelitten, Frau; das Lachen der Jugend tut meinen Ohren weh!“

Die kräftigen Lippen des Weibes zuckten, als wisse sie doch besseren Bescheid in seinem Hause als er selber. Dann öffnete sich die Tür, und der braune Mann mit der Gugelkappe war leisen, aber sicheren Schrittes eingetreten und blieb nun an der Schwelle stehen.

„Wer ist der Mann?“ frug der Ritter.

„Es ist mein Schreiber,“ sprach sie; „er mag Euch selbst berichten, was

er nachts gesehen hat, da ihn von ungefähr der Weg an Euren Schloß vorbeiführte.“ Der Schloßhauptmann wandte sich in seinem Sessel und blickte auf den Schreiber. „So sprich denn, Mann,“ sagte er, „was du mir zu sagen hast!“



„So sprich denn, Mann, was du zu sagen hast!“ sagte der Schloßhauptmann.

„Ja, Herre, es kam weder ein Marder noch ein Iltis!“

Der Schloßhauptmann fuhr auf: „So sieht es wohl noch heute in dem Baum!“

Gaspard der Kabe hatte von unten einen vorsichtigen Blick auf den finsternen Herrn geworfen. „Ich weiß nicht eben,“ begann er, „ob es Euch gefallen mag! Wenn man die Füße seiner Worte nicht mehr hört — wer weiß, ob sie Dank oder Un dank holen!“

Auf des Gastes Stirne furchten sich die Zeichen der Ungebuld: „Lasset Euren Mann seine Rede tun, edle Frau, um die Ihr mich geladen habt; mir ist nicht Zeit für andere Weisheit!“

„Sprich ohne Umschweif, Gaspard!“ rief Frau Wulshild.

„Ja, Herr,“ hub dieser an, „es war eine helle Nacht, vor kaum acht Tagen, da ich von Haderslev den Weg zwischen Eurem Garten und dem Buchenwald heruntersah; da stob aus dem Baumkronen ein Gewild — es mochte ein Marder oder Iltis sein — mir vor den Füßen quer über den Weg der großen Pappel zu, und ich hörte, wie es zwischen den Zweigen in den Baum hinaufkroch. Ich stand — ich sah hinauf und dachte: Ist wird's bald oben sein und auf den Mauerzinnen tanzen!“

„Nun — und?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Haus- frauenschule

Bereits in der vorigen Nr. der Hütten-Beitung haben wir vom Schluß in der Hausfrauenschule berichtet. Wir sind heute in der Lage, noch einige interessante Einzelheiten aus der Hausfrauenschule und von den Kindergärten in Bildern festzuhalten.

Unser erstes Bild zeigt die Mädchen, die nach dreijährigem Schulbesuch zu Ostern dieses Jahres nach einer Abschluß-Prüfung zur Entlassung kamen.



und von unseren Kindergärten.

auf diese Arbeiten ist besondere Liebe und Sorgfalt im Unterricht gelegt worden, ist doch hier dem persönlichen Einzelgeschmack und der Gestaltungskunst weitester Raum geboten.

Unsere beiden letzten Bilder veranschaulichen die Kleinen im Kindergarten. Es ist eine stattliche Schar, die dort jeden Morgen und jeden Nachmittag zum frohen Spiel und f. oher Beschäftigung unter sorgfältiger und liebevoller Obhut



Das zweite Bild zeigt Arbeiten, die in dem ersten und zweiten Halbjahr des Schulbesuches von den Schülerinnen angefertigt wurden.

Entsprechend zeigt unsere dritte Abbildung Arbeiten des dritten und vierten Halbjahres. Ein Vergleich beider Bilder läßt erkennen, daß es sich um fortgeschrittene Schülerinnen handelt, die namentlich in der Nähkunst sich für jede Hausfrau wichtige Fähigkeiten erworben haben.

Das vierte Bild endlich bringt feine Handarbeiten, wie sie zur Schmückung und zur Zierde des eigenen Heims verwandt werden. Gerade



zusammenkommt. So wird mancher Mutter die Sorge für ihre Kleinen, zu deren Erfüllung sie infolge anderer Verpflichtungen nicht kommt, abgenommen. Das sechste Bild zeigt die Kleinen, die Ostern zur Elementar-Schule kommen und so den Kindergarten verlassen.

Bild Mitte oben: Ostern zur Entlassung gekommene Schülerinnen unserer Hausfrauenschule. — Bild oben links: Schülerinnenarbeiten der Hausfrauenschule des ersten und zweiten Halbjahres. — Bild oben rechts: Arbeiten des dritten und vierten Halbjahres unserer Hausfrauenschülerinnen. — Bild nebensiehend: Von den Schülerinnen der Hausfrauenschule angefertigte feine Handarbeiten.



Unsere Kleinen vom Kindergarten Balmke.



Die Ostern aus dem Kindergarten Balmke zur Entlassung kommenden Kinder.

Drinnen und Draußen.

Quer durch Gelsenkirchen.

Eine Emil Rirdorf-Stiftung für Gelsenkirchen.

Bereits in der letzten Nummer unserer Gütten-Beitung gaben wir ein Bild von dem Leben dieses nunmehr achtzigjährigen verdienstvollen Wirtschaftsführers, dessen Wirken und Schaffen ja auch für unser Werk von größter Bedeutung war. Seine Verdienste um die Stadt Gelsenkirchen brachten ihm die Ehrenbürgerrechte. So wurden ihm anlässlich seines 80. Geburtstages auch von der Stadtverwaltung zu den zahlreichen Ehrungen die Gräße der Stadt Gelsenkirchen überbracht. Bei dieser Gelegenheit wurde bekanntgegeben, daß die Gelsenkirchener Bergwerks-A. G. für die Stadt Gelsenkirchen eine Emil Rirdorf-Stiftung im Betrage von 100 000 Reichsmark errichtet habe. Der Zweck der Stiftung ist, Bedürftigen, insbesondere von der Geldentwertung oder durch unverschuldete Vermögensverluste betroffenen Einwohnern der Stadt Gelsenkirchen Unterstützungen zu gewähren. Ferner sind Unterstützungen für Heranwachsende solcher Familien zu Studienzwecken vorgesehen. Geheimrat Rirdorf überreichte die Stiftungsurkunde den Vertretern der Stadt anlässlich deren Besuches persönlich. Diese hochherzige Stiftung dürfte allgemein in der Stadt und ihren Bewohnern allgemeine, freudige Anerkennung finden.

Zum Oster-Postverkehr.

Einfache, gedruckte Osterkarten, die ohne Umschlag versandt werden, kosten im Ortsverkehr auch mit einem handschriftlichen Zusatz versehen, 3 Pfg. Porto. Die im offenen Umschlag versandten Osterkarten kosten sowohl im Ortsverkehr wie auch nach außerhalb nur dann 3 Pfg., wenn auf der Karte außer den Absenderangaben nichts weiter geschrieben ist. Wird ein vorhandener Wortaufdruck, z. B. „herzlichen Glückwunsch zum Osterfest“ etc. durch handschriftlich gemachte Nachtragungen bis zu 5 Worten, z. B. durch den Zusatz „sendet“, „Dein Freund“ ergänzt, so ist die Gebühr von 5 Pfg. als Porto aufzulegen. Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Aufdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet.

Lustiges ut Gelsendörp.

Willam kommt von einer Reise zurück und erzählt am Stammtisch seine Erlebnisse. Vor allem hat ihm eine Reisebekanntschaft imponiert, mit der er sich auf der Fahrt gut unterhalten hat. Willam erzählt, wie am Schluß der Fahrt dieser Herr zu ihm gesagt habe: „er habe lange nicht mehr so ein nettes vis-a-vis gehabt.“ Als Willam gefragt wird, ob er denn wüßte, was „vis a vis“ zu bedeuten habe, antwortete er: „so ganz klar war mir das nicht, ich habe aber dem Herrn zur Vorsicht gleich eins runter gehauen.“

Gelsenkirchener Kunstecke.

„Zar und Zimmermann“ - „Zurück zu Methusalem“.

Am 4. April brachte das Essener Stadttheater Vorzing's komische Oper „Zar und Zimmermann“. Der Zar von Rußland, Peter I., als Zimmergeselle auf einer Werft! Als Gegenspieler ein anderer Peter, ein russischer Deserteur. Dazwischen einige andere Typen, der Bürgermeister, der hauptsächlich das Komische der Oper verkörperte und seine reizende Nichte, die den Deserteur liebt. Als weitere Gestalten dann noch Gesandte von Frankreich und England, Zimmergesellen, Post, Soldaten usw. Das ganze spielt in Holland im Jahre 1898. Die Musik von Vorzing ist bekannt. Sie spiegelt ein heiteres, amütsvolles Leben und Erleben wieder, dem man sich gern hingibt. Von den Darstellern gefielen besonders Paul Hadland als Bürgermeister, Käthe Schneider als dessen Nichte Marie, Peter Seltam als französischer Gesandter sowie die beiden Peter. Wiederum erlebten wir, daß — wohl infolge der baulichen Verhältnisse der Stadthalle — von den einzelnen Worten dessen, was gesungen wurde, nur Bruchstücke verstanden wurden. So war es ein ganz unterhaltsames Rätselraten! Das vollbesetzte Haus dankte mit starkem Beifall.

Am Mittwoch, den 6. April, dann B. Shaw's dramatische Phantasie „Zurück zu Methusalem“. Ein Schulbeispiel einer modernen Theaterdichtung, wenn man dem Milieu nach urteilt. Das läßt sich aber dann auch von den Problemen, die es zu lösen gilt, sagen. Shaw behandelt in origineller und geistvoller Art den Gedanken, daß die Menschen doch eigentlich aarnicht lange genug leben, um sich selbst und ihre Gesellschaft zur letzten Entwicklungsstufe zu bringen. Dieser Hinweis mag hier zur Charakterisierung des Stückes genügen. Wir können auch diesmal dem Düsseldorfer Schauspielhaus eine sehr gute Leistung in der Darstellung dieser wahrlich nicht einfachen Dichtung nachrühmen.

Brandstädter.

Bücherschau.

Die Bergstadt. Lovis Corinth, dessen Kunst erst soeben wieder in einer umfassenden Gedächtnisausstellung in Dresden Tausenden zum ergreifenden Erlebnis geworden ist, wird an der Spitze des soeben erschienenen Aprilheftes der von Paul Keller herausgegebenen Monatsblätter „Die Bergstadt“ in einem außergewöhnlich schön und mannigfaltig illustrierten Aufsatz von Dr. Wilhelm Hausenstein gewürdigt. Wenn es möglich ist, dem Schaffen dieses großen Meisters

im Rahmen eines Zeitschriftenbeitrages gerecht zu werden, so ist es hier geschehen. Aus dem reichen Inhalt des Heftes nennen wir daneben nur noch einen illustrierten Aufsatz über „Gymnastik in Licht und Sonne“, einen über Meißner Porzellan mit prachtvollen Abbildungen nach alten und neuen Arbeiten der Meißner Staatsmanufaktur und einen über „Paul Keller im Film“ mit Szenenbildern aus dem „Sohn der Hagar“ und den „Drei Ringen“. Aus der Fülle der unterhaltenden Beiträge heben wir heraus Paul Kellers gemütsvolle Erzählung „Titus und Timotheus und der Esel Bileam“ sowie seine lustige Schmaure „Falsch verbunden“, Hans Friedrich Blunds von südländischer Leidenschaft durchglühete Novelle „Bianca“, Dr. Carl Hans Pollogs interessanten naturwissenschaftlichen Aufsatz „Antipoden“ und Herbert Schefflers Studie über „Tanz und Theater“, ein bemerkenswerter Beitrag zur Frage der Erneuerung des Theaters.

Aus dem Reich der Frau.

Milch, das gesündeste Nahrungsmittel!

Obgleich die Milchproduktion Deutschlands lange nicht in ihrer Höchstleistung beansprucht wird, ist der Milchverbrauch in Deutschland nicht so, wie er im Interesse der Volksernährung sein müßte. Auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland kommt ein Durchschnittsmilchverbrauch für den Tag von nur 1/5 bis 1/4 Liter, während im Auslande, insbesondere in Amerika, in der Schweiz und in Holland ein Milchverbrauch bis zu 3/4 Liter und darüber festgestellt werden kann.

Milch ist für die heranwachsende Jugend wegen ihrer das Wachstum fördernden Eigenschaft ein wesentlicher Bestandteil der Nahrung. Sie enthält die zum Aufbau des Knochengerüsts und der Bildung der Zähne notwendigen Kalksalze und Phosphorverbindungen in größerer Menge als andere Nahrungsmittel. Sie gibt Muskel, indem in ihrem Käsestoff ein für die Ernährung und Muskelbildung besonders wertvoller Eiweißstoff enthalten ist. Milch erzeugt Wärme und Kraft. Sie enthält Fett und Zucker in feinsten Verteilung und leichtverdaulicher Form. Milch enthält Eisen und bereichert so das Blut. Unerleßbar ist die Milch für Geschwächte und Kranke. Sie wird sowohl zur Besserung des Ernährungszustandes als auch als planmäßig angewandter Kurmittel bei gewissen Erkrankungen des Magens, der Nieren, bei Tuberkulose u. a. verordnet.

Wenn sich unsere Hausfrauen über diese Einzelheiten klar werden, werden sie damit auch die Bedeutung des Milchgenusses für die Ernährung der Familie einsehen. Milchgenuß ist der beste Schutz gegen Krankheiten. Die Milch kräftigt und stärkt den Körper, weshalb Kinder wie Erwachsene, Gesunde wie Kranke täglich Milch trinken sollten. —

Die Pflege der künstlichen Zähne. Künstliche Zähne und Gebisse erfordern eine ebenso sorgfältige Pflege wie natürliche Zähne. Ersatzstücke, die man aus dem Mund entfernen kann, sollte man nie des Nachts tragen. Sie könnten sich während des Schlafes lösen und in die Luftröhre gelangen; dies ist schon namentlich bei kleineren Gebissen mit wenigen Zähnen des öfteren vorgekommen. Dann ist es aber auch notwendig, daß sich das Zahnfleisch erholt. Ein Gebiß ist, selbst wenn es noch so gut gearbeitet ist, ein Fremdkörper, der auf die Schleimhaut einwirkt. Während der Nacht lege man das herausnehmbare Ersatzstück in ein Gefäß mit klarem, kaltem Wasser. Man reinige es am Tage, wenn irgendmöglich nach jeder großen Mahlzeit, und zwar benutze man dazu eine harte, starke Gebißbürste, mit der man das Ersatzstück außerhalb des Mundes peinlich säubert. Ein unsauberes Gebiß ist, ebenso wie ein unsauberer Mund, eine schwere Gefahr für den Körper. Stützähne, Kronen und Brücken behandelt man wie natürliche Zähne. Man vermeide es, für natürliche und künstliche Zähne dieselbe Bürste zu benutzen.

Das Erwärmen und Warmhalten der Wohnräume. Am notwendigsten sind gut heizende Defen und heizkräftiges Brennmaterial, ebenso wichtig sind aber festschließende Fenster und Türen. Wo letzteres durch die Verschlüsse nicht zu erreichen ist, lege man die bekannten Watzylinder ein. Auch gefütterte Fenster-



Tuschzeichnung von Paul Siemmel.

mäntel, bis auf den Fußboden reichend, geben Schutz gegen Zug. Kalte Fußböden belegt man mit Teppichen, Linoleum oder Strohmatten. Mehrfach übereinander gelegtes, unter den Teppichen ausgebreitetes Zeitungspapier trägt sehr viel zum Warmhalten in fußkalten Räumen bei.

Die Lage beim Schlafen. Wenn man beim Schlafen auf der linken Seite liegt, ist einleuchtend, daß dadurch die Herztätigkeit beeinträchtigt wird, und unruhiger Schlaf ist die Folge, abgesehen von möglichen Schädigungen der Herztätigkeit bei längerem Verweilen bei dieser Gewohnheit. Durch das Liegen auf dem Rücken wiederum wird das Rückenmark gereizt, und beängstigende Träume, Alpträumen und Schnarchen, bei hoher Kopf Lage auch Hemmung der Blutzirkulation sind die Folgen. Das Schlafen auf der rechten Seite ist schließlich das Richtige.

Lustige Ostereier.



Wer zu Ostern originell bemalte Ostereier schenken will, der benutze die beistehenden Zeichnungen als Vorlage. Auch dem Ungeübtesten und Ungeschicktesten wird es nicht schwer fallen, diese Aufgabe zu lösen. Es ist weiter nichts nötig als Bleistift — zum Vorzeichnen, — Federhalter mit Kugelspitzfeder, etwas Tinte oder schwarze Tusche und einige gekochte Eier, die auch schon einfarbig gefärbt sein können.



Fröhliche Ostern!

Fortbildungswesen.

Fünf Minuten für den Kaufmann.

(Die unter dieser Überschrift in der „Sittenzeitung“ erscheinenden kurzen Ausführungen sollen unserer heranwachsenden Kaufmannschaft Anregung und Kontrolle ihres kaufmännischen Wissens sein.)

Aktien.

Aktien sind Geschäftsanteile eines gewerblichen Unternehmens, dessen Gründung, Verwaltung und Geschäftsleitung den Bestimmungen des Aktiengesetzes unterworfen sind. Jeder Aktionär (Anteilseigner) ist gewissermaßen Teilhaber der als Aktiengesellschaft bestehenden Firma, jedoch nur mit demjenigen Betrage, über welchen sein Aktienbesitz lautet.

Der Aktionär erhält aus dem etwaigen Reingewinn der Aktiengesellschaft alljährlich die zur Verteilung gelangende Dividende. Diese wird gegen Aushändigung des Dividendenscheines ausgezahlt.

Die an den deutschen Börsen eingeführten Aktien mußten bis zur Inflationszeit auf einen Mindestbetrag von je Mark 1000.— laut Aktiengesetz lauten. Die „Goldmarkbilanzverordnung“ sieht im Verfolg der nach der Inflationszeit erfolgten Zusammenlegung von Aktien auch Stücke zu Hundert Mark sowie bei bestimmten Gesellschaften, die allgemein-öffentliche Aufgaben erfüllen, noch kleinere Stücke (20.— M.) vor.

Jede Aktiengesellschaft hat einen Vorstand und einen Aufsichtsrat, deren Pflichten und Rechte im Gesetz ziemlich genau umschrieben sind. Die an der Börse gehandelten Aktien zerfallen in Bank-, Eisenbahn-, Transport-, Versicherungs- und Industrie-Aktien.

Die meisten Aktiengesellschaften sind aus Privatfirmen entstanden, deren Inhaber zu dieser Umwandlung aus den verschiedensten Beweggründen veranlaßt worden sind. Die Umwandlung solcher Privatunternehmen in eine Aktiengesellschaft erfolgt zumeist unter Führung mehrerer unter sich befreundeter Banken, die auf diese Weise zu einem bereits früher an dieser Stelle geschilderten „Konjunktialgeschäft“ kommen. Mit derartigen Geschäften ist zumeist für die Banken ein beträchtlicher Gewinn verbunden, indem die Banken den Verkauf der Aktien zu einem Kurse übernehmen, der über dem Preis liegt, den die Banken bei der Übernahme der Aktien gezahlt haben.

Die Aktien können erst ein Jahr nach erfolgter Umwandlung eines Privatunternehmens in eine Aktiengesellschaft an der Börse eingeführt werden.

Dies wird durch das bereits genannte Aktiengesetz bestimmt. Der Zweck dieses Gesetzes ist, zuerst noch die Entwicklung innerhalb eines Jahres unter der neuen Form der Aktiengesellschaft abzuwarten. Oftmals behält der Vorbesitzer während dieses Sperrjahres die Aktien selbst im Eigentum. Die bei der Gründung mitwirkenden Banken übernehmen dann nur einen kleinen Teil der Aktien und sichern sich die sogenannte „Option“, d. i. das Kaufrecht. Damit haben diese Banken dann das Recht, nach einer gewissen Zeit die Aktien zu einem bestimmten Preis kaufen zu können.

Mit diesen bisher hier besprochenen Einzelheiten des Geld-, Bank- und Börsenwesens kommt diese Reihe von Betrachtungen zum Abschluß. Wir wollen uns in den nächsten Nummern der Sitten-Zeitung einmal mit volkswirtschaftlichen Fragen befassen.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Gartenarbeiten im Monat April.



Der Monat April gehört zu den Monaten, die an die Bearbeitung des Gartens die größten Anforderungen stellen. Mit Ausnahme von Bohnen, Gurken und Kürbis können alle Samenarten ausgesät werden. Wer seine Jungpflanzen von Bohnen, Gurken und Kürbis mit Blumentöpfen gegen Nachfröste bedecken kann, kann gegen Ende des Monats auch diese zur Aussaat bringen. Sehr zu empfehlen ist es jedoch und vorteilhafter, daß man von Gurken und Kürbissen sich im Mai Jungpflanzen von einem Fachmann beschafft und diese auf besondere Beete auspflanzt.

Bei günstiger (nicht zu nasser) Witterung werden gegen Mitte des Monats alle Arten Kohl, außer Kohlrabi, die wir wegen evtl. Fröste erst gegen Ende des Monats auspflanzen, auf das dazu bereits vorbereitete Land ausgepflanzt. Man achte beim Ankauf von Gemüsepflanzen besonders darauf, daß die Pflanzen frei von Pilzen (Schwarzbeinigkeit oder beim Salat braune Stellen am Wurzelhals) sind, ferner, daß frisch und keine überständigen Pflanzen gekauft werden, dieselben kräftig und infolge zu dichter Aussaat, wie es oft vorkommt, nicht vergeilt sind. Wer sichere Erträge aus seinen Pflanzen haben will, lege Wert auf Jungpflanzen aus dünner Aussaat; noch besser sind pikettierte Pflanzen, insbesondere Blumenkohl und Sellerie müssen pikettiert sein, wenn man eine sichere Rüse beim Blumenkohl und eine Knollenbildung beim Sellerie erzielen will. Je nach der Sorte bzw. Entwicklung der Pflanzenart werden Salat, Kohlrabi und Porree in etwa 25 cm und Kohlsorten in etwa 50—60 cm weiter Entfernung gepflanzt. In Mist-salat, Radies usw. erfolgen können. Nach Übernachten der Mistbeetkästen können, wenn keine Folgeaussaaten erfolgen, Gurken ausgelegt werden.

Für die Ziergartenbepflanzung werden Calendula, Tagetes, Astern, Zinnien und andere Sommerblumen ausgesät, wenn man sie nicht von einem anerkannten, zuverlässigen Gärtner beziehen will.

Im Obstgarten erhalten blühende Pfirsiche und Aprikosen gegen Nachfröste einen leichten Schutz aus Fichtenreisig oder Leinwand. Wer von seinen Obstbäumen oder Sträuchern Höchstserträge ernten will, düngt dieselben mit einem Kunstdünger von etwa 40 Gramm Superphosphat und 40 Gramm 40prozentigem Kali pro Quadratmeter. Eine Düngung mit Thomasmehl oder Kainit ist um diese Zeit zu verwerfen. Die Wirkung würde zu spät in Erscheinung treten. Beerenobst kann man dieselbe Düngung verabreichen.

Das Graben der Gehölzgruppen wie auch jeglicher Schnitt müssen um diese Zeit restlos abgeschlossen sein.

Wer einwandfreies Material zur Bepflanzung von Balkonkästen und Beete zu Mitte Mai haben will, lasse sich diese von seinem Gärtner reservieren. Besonders sind alljährlich gute Pelargonien zonale, peltatum, Fuchsen und Petunien stets frühzeitig vergriffen. Außer diesen sind zur Gruppenbepflanzung Begonien und Lobelien sehr zu empfehlen. Auch denke man an die Erneuerung der Erde für Blumenkästen, einfache Gartenerde ist für diese nicht geeignet. Will man einen schönen Flor seiner Kästen erzielen, verwende man außer kräftigen Pflanzen eine gute Mischung von nahrhafter Mistbeeterde.

Th. Reusrath.

Turnen und Sport.

Lehrlings-Turn- und Sport-Verein.



Der vergangene Sonnabend brachte auf unserem Platz Hochgehirr. Es wurden zwei Handballspiele durchgeführt, Faustball gespielt und Kugel gestoßen.

Am Sonntag hatten wir den Turnverein Röhlinghausen zu einem Gesellschaftsspiel im Faustball als Gast. Der Sonntagmorgen bot hierzu ein prächtiges Wetter. Es wurden von jeder Mannschaft zwei Spiele durchgeführt, deren Ergebnisse sich wie folgt gestalteten:

1. Mannschaft 1. Spiel 40:45 für Röhlinghausen; 2. Spiel 17:21 für Röhlinghausen. 11. Mannschaft 1. Spiel

25:47 für Röhlinghausen; 2. Spiel 18:36 für Röhlinghausen. — Ab 11. April wird jeden Mittwoch ab 6³⁰ Uhr und jeden Sonnabend ab 5 Uhr auf dem Platze gespielt.

Wierulla, Turnwart.

Werkshulturnen.

Vom 11. April bis zum 16. April finden folgende Handballspiele statt:

Dienstag 6³⁰ Uhr: Klasse Verkauf gegen Ortman;
Mittwoch 6³⁰ Uhr: Klasse Colmann gegen Mathenia;
Sonnabend 5³⁰ Uhr: Klasse Baten gegen Vandi;
Sonnabend 6³⁰ Uhr: Klasse Colmann gegen Ortman.

Werks-Allerlei.

Beethovenfeier in unserer Werkschule.

In der letzten Woche des vergangenen Semesters veranstaltete die Werkschule zum Gedächtnis des 100. Todestages Ludwig van Beethovens eine stimmungsvolle Beethovenfeier, an der sämtliche Schüler teilnahmen. Durch ein gemeinschaftliches Lied wurde die Feier eingeleitet. Dann schilderte Herr Werkschulleiter Dellwig das Leben des großen Tonkünstlers und die Entwicklung seines Genies, zeigte den tauben Meister auf der Höhe seines Ruhmes und entwickelte ein ergreifendes Bild von dem Lebensabend des unvergesslichen Deutschen. Das gesprochene Wort wurde unterstützt durch 60 schöne Lichtbilder aus Beethovens Leben, Umgebung u. Werken. Aus seinen Briefen wurde das berühmte „Heiligenstädter Testament“ und der „Brief an die unsterbliche Geliebte“ vorgetragen. Natürlich fehlte Beethovens Musik nicht: Herr Nachtwei spielte Teile aus der Sonate „Pathétique“, der „Mondscheinsonate“ und der „Appassionata“, das Lied „Die Ehre Gottes aus der Natur“ und von den 9 Sinfonien Bruchstücke aus der „Eroica“.

Die Gärtnerei der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft

in Gelsenkirchen, Hüllerstr. 55

gibt zu billigsten Preisen in jeder Menge ab:

Gemüsepflanzen, Blumen für Balkon- und Beetbepflanzung, Topfblumen, Blumenerde, Bepflanzung von Balkonkästen wird übernommen.

Verkauf an Jedermann.

Herde, Waschmasch und Wringerr

Erleichterte Zahlungsweise
Haushaltsgegenstände
Küppersbusch-
Niederlage für **Hüllen**

H. Dorlöchter. Westfalenstr. 16
an d. kath. Kirche
Fernruf 3469

Franz Wendt, Horst

Werkstatt für Orgel und Grammophon
Alleestraße 43

Sprechmaschinen

in höchster Vollendung
mit Feder od. Elektrowerk.
Schallplatten Nadeln, Laufwerke, Ersatzteile.
Niedrige Preise, Bequeme Teilzahlung.
6 Monate Garantie.

Großes Lager i. Zupf-, Schlag- und Streichinstrumenten, Saiten und Bestandteilen

Josef Ahmann

Bochumerstr. 19 Bochumerstr. 19
I. Etage.

Maßgeschäft

Gelsenkirchen Telefon 910
empfiehlt sich zur Anfertigung von Herrengarderobe
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Ständig großes Lager in prima Herrenstoffen.

**Kraftfahrzeuge: Triumph u. Gillet
Markenfahräder: Triumph, Dürkopp, Panther, Phänomen Exelsior, und Allright. Nähmaschinen: Dürkopp, Haid und Neu**

Nur I. Qualität. Erstklassige Fabrikate
auf bequeme Teilzahlung.

Großes Lager in sämtlichen Zubehörsarten
Werkstatt mit mech. Betrieb

Julius Dychnas

Gelsenkirchen Bochumerstr. 27
Telefon 4324



Felle

gerbt, färbt
(nach Leipziger Art)
u verkürschert
zu fert. em **Polzwerk**
billigst i. eigenem Betrieb.
Fellzuricht. u. Färberei.

Berthold Elke
Gelsenkirchen
Hoestraße 8
Betr. Schalkerstr 157.

2 Aquarien

umständehalber zu verkaufen. Größe: 72x32x35 u. 104x32x28. Wo, lag die Schrittleitung
Bannerstraße 10.

Qualitäts BETTEN

v. prima hochfein echtrot gestr. Bettkorp., 1 1/2 schläfl. Gr. Oberbett, Unterbett, u. Kiss. mit 15 Pfd. zartweich. Federfüllg. A. 34.50, 44.50, 54.50
Dass. Gsbett m. 17 Pfd. Federfüllg. und 2 Kissen Mk. 39.50, 49.50, 59.50

Bettfedern

zartw. Füllfedern 95 Pf., bes. Qualit. M. 1.50, graue geschliss. Federn M. 2.50, graue Halbdau. M. 3.25, weiße Halbdau. M. 4.75, ex ra aussort. 6.30, graue Daune 8.50, weiße Daune 11.90 p. Pfd. Groß. te pdeck. alle Par. M. 16.50, 18.50, 22.—, Versand üb. ganz Deutschl. Muster und Preisliste grat. Nicht-gef. Umtausch od. Geld zurück dah. kein Risiko.

Kasseler Bettenfabrik
A. & M. Frankrone
Kassel Nr. 136

Radio-Arhelger

Achtung. Neu eingetroffen

kompl. Detektor Apparat mit Hörer Mk. 8.00

sowie sämtliche Zubehörsarten

Radio-Arhelger, Ahstr. 14

der „Schicksalsinfonie“, der „Pastorale“ und der unsterblichen „Neunten“. Beethovens gewaltige „Egmont-Ouvertüre“ als Klaviervortrag zu vier Händen (Primo: Werkschüler Hans Kapteina) hinterließ bei allen Zuhörern einen tiefen, unvergesslichen Eindruck. Ein gemeinsames Lied beschloß die Feier. Begeistert sangen die Schüler das Gelübde, daß die Großen der Nation uns alle Zeit umschweben sollen als Vorbilder für Freud und Leid.

FORMERLEHRLINGE GESUCHT!

Zu Ostern ds. Js. sollen etwa noch **20 Formerlehrlinge** in die Lehrwerkstätten aufgenommen werden. **Eine gute Ausbildung ist in jeder Richtung gesichert.** Meldungen sind täglich morgens von 8-12 Uhr u. nachmittags von 3-6 Uhr an das **Ausbildungswesen** Wannersr. 170 (Am Haupttor) zu richten. Hierbei ist ein **selbstgeschriebener Lebenslauf** vorzulegen.

Ausbildungswesen.

Radio

Kompl. Detektoren-Anlage v. 9.50 M. an
Kopfhörer v. 4.00 M. an
Detektorenapparate v. 2.95 M. an
Sämtl. Einzelteile für Bastler
Radio-Schneider
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37

Wasch-Wring- und Mangelmaschinen

nur erstklassige Ware zu billigen Preisen
Carl Frangen, Inh. Karl Kemper
Gelsenkirchen
Schalkerstr. 170 Fernruf 1786
Bequeme Ratenzahlung

Tausche

meine 2-Zimmerwohnung, privat, in Manlarde, Keller u. Stall, gegen eine gleiche oder 3-Zimmerwohnung.
(Werkwohnung bevorzugt)
Hedwigstr. 40, p. l.

Suche 2 tl. Zimmer in Bulmte gegen 2 oder 3 größ. in gl. Gegend zu tauschen.
Gemanstl.
Udostraße 23.

Gut möbl. Frontzimmer evtl. mit Pension zu vermieten.
Bohnenkiststr. 91 r.

2 möbl. Zimmer an bessere Handwerk. zu vermieten.
Wo, lag die Schriftl. Wannerstr. 170.

Am 1. April 27 wurde 1 Schirm gefunden an der Speisehall Wannerstraße. Der Eigentümer kann ihn abholen
Gelsenkirchen, Eisenstraße 6. II. I

1 Kücheneinrichtung blla zu verkaufen. Gießen, Sachenstr. 3.

Einige Ziegenlämmer zu verkaufen.
Albertstr. 12.

Leitern

aller Art, u. **Farben, Lacke, Leinöl** für den Industriebedarf liefert billigst

Heinr. Lorenz, Gelsenkirchen
Wiehagen 7 Telefon 1198

Fahrräder - Nähmaschinen Sprechapparate

in größter Auswahl. Bekannt beste Qualität. Billigste Tagespreise
Geringe An-, lequeme Abzahlung
Fahrradhaus „Neustadt“
August Specht
Gelsenk., Bochumerstr. 3a
am Hbf. — Telefon 4188
Größte Auswahl in Ersatzteilen
REPARATURWERKSTATT

Brennabor

Kataloge kostenlos und postfrei

Ist die seit Jahren stetigste Marke; endlos ist die Liste der Erfolge, der Weltrekorde und Meisterschaften, die auf Brennabor erkämpft wurden



Mechanische Werkstatt und Emailier-Anstalt
SIMON MAHLERT - GELSENKIRCHEN

Bochumer Str. 93 Telefon 4990 Bismarckstr. 149
Auf Wunsch Teilzahlung.



Diese Kleine Gas-Backform

macht Freude

2000 Hausfrauen in Gelsenkirchen besitzen sie bereits

Sie ist zum Backen und zum Braten zu gebrauchen

Preise: Form für 3/4 Pfd. Mehl RM. 6 75
" " 1 " " 7.75
Bratrost dazu " 1.—

Städt. Gaswerk Gelsenkirchen